

Inhalt:

- Feinstäube der HIM bis nach Büttelborn
- Veranstaltung naturnaher Garten
- Parknot am Bahnhof GG-Dornberg
- Problem Bahn-Strecke: GG-Ffm
- Verkehrsberuhigung billig und einfach
- Trompeter gesucht
- Kindertagesstättenentwicklungsplan
- Kita VII Mörfelden
- Draht nach Thüringen



Nr.25 Februar 1990

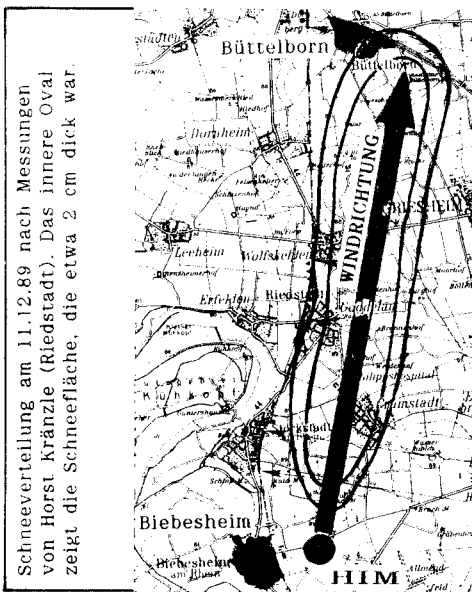
Grünschnabel

ZEITUNG DER UNABHÄNGIGEN WÄHLERGEMEINSCHAFT

Grüne Liste Büttelborn

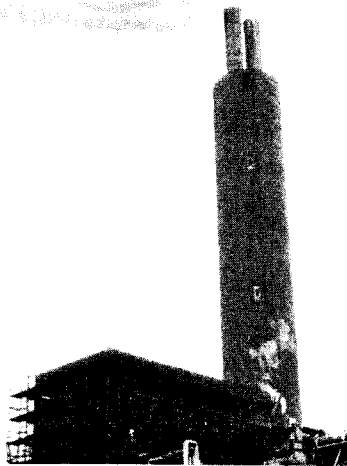
Der Schnee bringt es ans Licht *HIM-Stäube auch nach Büttelborn*

Feinstäube der Hessischen Industriemüllverbrennungsanlage (HIM) in Biebesheim kommen auch nach Büttelborn. Mehrmals in diesem schneearmen Winter meinte es Frau Holle besonders gut mit den Bewohnern des hessischen Rieds: Während ringsum der Schnee ausblieb, wurden die Gemeinden Crumstadt, Goddelau, Wolfskehlen bevorzugt mit Schnee beliefert. Am 11. Dezember ging auch ein weißer Hauch bis nach Büttelborn. Am 5. Januar rieselte es im Griesheimer Wald herunter. Mitarbeiter der Riedstätter Umweltgruppen hielten die Ausdehnung des "Schnees" auf der Landkarte fest. Es ergab sich ein langgestrecktes Oval in der Windrichtung. Das Oval begann ca. 1 km nördlich der HIM und endete an der Autobahnraststätte Büttelborn.



Wie kommt es zu solchen Schneefällen ?

Nach Auskunft des Meteorologen Christoph Hartmann vom Wetteramt Offenbach kommt solch ein Industrieschnee unter besonders klimatischen Voraussetzungen vor: Der Wasserdampfgehalt der Luft muß relativ hoch, die Lufttemperatur niedrig sein. Weiterhin sind "Kristallisationskeime" wie Staubpartikel erforderlich, um die sich der Wasserdampf als Schneeflocke kristallisiert. Als auslösende Momente für den Industrieschnee wirken hohe Temperaturen in der Umgebung von Industrieanlagen (beim Aufsteigen der warmen Luft kondensiert das darin enthaltene Wasser) sowie zusätzlich ausgestoßener Wasserdampf. (Die Kondensstreifen der Düsenflugzeuge sind übrigens eine ähnliche Erscheinung.)



Hessische Industriemüllverbrennungsanlage in Biebesheim (HIM)

Das Problem der Feinstäube

Den HIM-Schnee allein könnte man als Kuriosität abtun. Aber das Problem steckt im unsichtbaren Staub, der je nach Windrichtung Stunde für Stunde, Tag für Tag auf uns niedergeht.

Betrachtet man die Häufigkeitsverteilung der Windrichtung, die für Büttelborn zutreffen, so kommt der Wind am häufigsten (zu 17,4 %) aus der Richtung Süd-Süd-West, also aus der Richtung, in der auch die HIM liegt.

Je Stunde und Ofen werden bei der HIM rund 50.000 m³ Abgase ausgestoßen, bei zwei Öfen also 100.000 m³. In diesen Abgasen sind kleinste Staubkörnerchen enthalten (nach dem NUKEM Abschlußbericht waren es 10,6 mg/m³ Staub von der Größe von kleiner als 0,4 Mikrometer). Insgesamt kann man berechnen, das mehr als 1 kg Fein- oder Schwebstaub pro Stunde ausgestoßen wird. In 1 kg Feinstaub sind ca. 6000 Billionen winzigster Staubkugeln enthalten (Volumenberechnung einer "Staubkugel").

Aus was bestehen diese Feinstäube ?

Im Abschlußbericht der NUKEM werden eine Menge von Elementen aufgezählt. Zu den besonders umweltbelastenden Staubkomponenten gehören u.a. Arsen, Beryllium, Cadmium, Nickel, Blei, Selen, Chrom, Quecksilber, Vanadium und Asbest. Feinstäube können auch an ihrer Oberfläche Umweltgifte wie z.B. chlorierte Kohlenwasserstoffe anlagern. Besondere Beachtung muß den Dioxinen und Furanen geschenkt werden. Diese entstehen wahr-

scheinlich zum größten Teil aufgrund der Katalysatorwirkung von Kupfer. Entscheidend dabei ist aber, das Chlor verbrannt wird.

Gesundheitliche Gefahren

Sie drohen hauptsächlich über die Atemluft sowie über die Nahrung. Die Feinstäube werden durch die Bronchien herausgefiltert - sie werden dadurch mit den krebserregenden Schwermetallen belastet. Sehr feiner Staub ist lungengängig - es kann zu Auswirkungen an der Oberfläche der Lunge kommen. Die Pflanzen lagern den Staub auf den Blättern und Früchten ab. Damit kann er in die Nahrungskette gelangen.

Die HIM bedeutet auch für uns in Büttelborn eine weitere der vielen harmlos erscheinenden Umweltbelastungen, denen wir tagtäglich unterliegen, ohne sie bewußt zu registrieren, die aber zusammengesetzt unseren Organismus langfristig schädigen.

Fortsetzung Seite 2

Veranstaltung



Naturnaher Garten

Neuanlage, Umgestaltung
Diavortrag mit Diskussion

Referentin:
Frau Annette Stahl, Dipl. Ing. für
Landespflege
Planung und Gestaltung von
Gartenanlagen durch eigenen Betrieb in
Darmstadt

Montag, 19. Februar 1990 um 20 Uhr
im
Historischen Rathaus Büttelborn

Der Vortrag ist kostenlos. Alle
interessierten Bürgerinnen und Bürger
sind herzlich eingeladen.



Deshalb sollten wir die Riedstätter Umweltschützer in ihren Forderungen unterstützen:

- Kein dritter Ofen (er soll dazu noch größer als die alten Ofen ausfallen)
- Kein Verbrennen des Giftes PCB (100 kg je Ofen und Stunde geplant)
- Verbesserung der Filter bei den alten Ofen und langfristig Abschaffung der alten Ofen.

Diesen Artikel habe ich aus einer Vielzahl von Informationen zusammengestellt, die mir Horst Kränzle aus Riedstadt über Telefongespräche, Briefe und Kopien übermittelt hat. Vielen Dank noch einmal, wir werden in Kontakt bleiben. ●

Impressum:

An dieser Zeitung haben mitgearbeitet: Peter Best, Martin Gölzenleuchter, Erika Korant

Verantwortlich: Peter Best, Mozartstraße 26, 6087 Büttelborn, Tel. 54525

Die deutsche Bundesbahn legte in den letzten Wochen Handzettel in den Personenzügen auf der Strecke Frankfurt-Mannheim aus. Darin waren sehr salbungsvolle Sätze abgedruckt. Hier nur eine Kostprobe: "Wenn es im Rahmen der Baumaßnahmen für die Ausbaustrecken Fulda-Frankfurt und Frankfurt-Mannheim trotz sorgfältiger Abstimmung von Fahrplan und Bautätigkeit einmal zu Verspätungen im Reisezugverkehr kommt, dann ist das für Sie und für uns eine unliebsame Begleiterscheinung, die wir im Vorfeld für die langfristige Verbesserung auf dieser Strecke in Kauf nehmen müssen. ... Sollte der Verkehrsfluß also wider Er-

Auwei-ja, die Bahn!

warten einmal nicht so reibungslos klappen, wie wir es uns wünschen, dann denken sie daran: Wir bauen auch für Sie."

Vom Personennahverkehr her gesehen steckt in diesen Sätzen eine unverschämte Lüge. Die zukünftige Schnellbahntrasse bringt für den Pendler nur Nachteile. Züge werden gestrichen werden, Züge werden mitten auf der Strecke abwarten müssen, damit Fernreisende eine Stunde weniger von Basel nach Frankfurt brauchen.

Diese Lügen passen nahtlos in ein System, das den Pendler wegekeln will. Ekel erfaßt einem schon morgens, wenn man auf das Bahnhofsgelände des Dornberger Bahnhofs kommt. Man scheint tagelang bis wochenlang das Gelände nicht zu säubern. In der Unterführung kann die Pisse von einzelnen "zeitgenössischen Schweinen" zu ungeahntem Duft ausreifen. Die mangelnde Sauberkeit setzt sich dann im Frankfurter Hauptbahnhof fort. Nur ein Beispiel: Auf einer Treppe zu den Straßenbahngleisen konnten wir eine Woche lang immer dasselbe Stück Kot bewundern, bis es schließlich "entfernt" wurde, indem es von unzähligen Unglücksraben zertreten wurde.

Ein weitere Zumutung erwartet im Abschnitt Waldorf-Frankfurt tagtäglich die Zugreisenden in den Stoßzeiten: Über-

Dornberger Bahnhof: Akute Parknot

Brief an die Bundesbahndirektion

Werner Lorenz

Forststraße 19
6087 Büttelborn

Deutsche Bundesbahndirektion
Friedrich-Ebert-Anlage 35
Postfach 100552
6000 Frankfurt

2.1.1990

Parkplatzsituation am Bahnhof Groß-Gerau-Dornberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

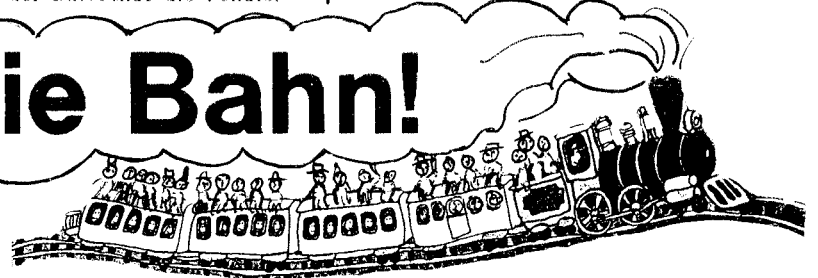
am Bahnhof Groß-Gerau-Dornberg ist die vorhandene Zahl von Parkplätzen völlig unzureichend. Die dort von der Bundesbahn praktizierte Verwaltung des Mangels führt zu keiner brauchbaren Lösung. Die Inhaber von Parkplatzzkarten werden zu Dauerbesitzern, während die Nichtinhaber entweder das Parkverbot ignorieren oder die Sache ganz aufgeben und weiterhin mit dem Auto zur Arbeitsstelle, meist Frankfurt, fahren.

Ich hätte gerne von Ihnen gewußt, ob hier in absehbarer Zeit mit einer Abhilfe gerechnet werden kann, indem am Bahnhof Groß-Gerau-Dornberg neue Parkplätze in ausreichender Zahl geschaffen werden. Ich halte dort eine Vergrößerung des Parkplatzangebotes für dringend geboten. Da der Autoverkehr in Städten wie Frankfurt durch die Pendler immer mehr zu einem Problem wird, ich selbst arbeite in der Bürostadt in Frankfurt-Niederrad. Dort laufen die Planungen meines Wissens darauf hinaus, durch Verknappung der Parkplätze in der Bürostadt die Pendler



zum Umsteigen auf öffentliche Verkehrsmittel zu veranlassen. Funktionieren kann eine solche Entlastung vom Autoverkehr aber nur, wenn die Pendler einigermassen erträgliche Bedingungen bei Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel vorfinden. Ausreichende Parkplätze im Außenbereich gehören unbedingt dazu. Vermehrt werden sich in Zukunft viele fragen, ob sie vom Auto auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen können. Am Bahnhof Groß-Gerau-Dornberg können Sie diese Entscheidung durch Schaffung einer ausreichenden Zahl von Parkplätzen in Nähe des Bahnhofes zugunsten der öffentlichen Verkehrsmittel beeinflussen. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir mitteilen, daß dies auch von Ihnen berücksichtigt ist und schon recht bald etwas Konkretes geschehen wird. Mit freundlichen Grüßen

W. Lorenz



oder im Härtetest nach Frankfurt

füllte Züge sowie Straßenbahnen. Der Frankfurter Verkehrsverbund (FVV) bequemt sich nicht, einfach einige Waggons zusätzlich anhängen zu lassen sowie bei den Straßenbahnen noch einen kürzeren Takt zu planen. Für all diese "Annehmlichkeiten" darf der FVV-Kunde auf dieser Strecke neuerdings mehr bezahlen: Monatskarte GG-Ffm anstatt 120 DM jetzt 135 DM.

Trotzdem:

Bahn vernünftiger als Auto

Trotzdem fahre ich immer noch jeden Tag mit der Bahn und will auch nicht auf sie verzichten. Denn sie hat immer noch Vorteile:

- Mein ökologisches Gewissen wird beruhigt. Denn jeder weiß, daß eigentlich der Autoverkehr reduziert werden müßte: Smog, Treibhauseffekt, Baumsterben.
- Weniger Streß, obwohl die Fahrzeit im Vergleich zum Auto um eine Viertelstunde

länger ist. Kein Stau mehr. Man kann morgens im Zug seine Zeitung lesen. Auf die festen Abfahrzeiten kann man sich auf der Arbeitsstelle einrichten.

- Durch die FVV-Karte bin ich innerhalb von Frankfurt bis in die Außenbezirke von O-Karben oder Friedriehsdorf per U-Bahn, Straßenbahn oder Bus wie "ein Fisch im Wasser".

Politiker in die Pflicht

Man wird den Eindruck nicht los, daß politisch Verantwortlichen im Kreisauschuß und den Gemeinden sich in dieser Sache nicht so richtig engagieren. Wir von der GLB werden über die parteiunabhängiger Gemeindevertretung beauftragt:

- daß der Gemeindevorstand mit der Stadt Groß Gerau gemeinsam eine Lösung im Hinblick auf mehr Parkplätze am Bahnhof Groß Gerau zu finden sucht.
- daß sich der Kreis Groß Gerau auf eine Vergrößerung der Wagenzahl der Personenzüge in den Stoßzeiten einsetzt. ●

Runter vom Bürgersteig!

Leserbrief zur Verkehrsberuhigung

Auch auf Büttelborns Straßen hat der "Fortschritt" nicht halt gemacht:

- viel motorisierter Verkehr,
- zu schnelles Fahren,
- zugeparkte Bürgersteige.

Die Folgen: Behinderung, Lärmbelastung und Gefährdung für Fußgänger, Radfahrer und - nicht zu vergessen - für die Anwohner der Durchgangsstraßen und Kreuzungen.
Die Zahl der Bürgerinnen und Bürger nimmt zu, denen diese Entwicklung "stinkt".

Einer von ihnen ist Walter Mecky aus der Tannenstraße in Worfelden. Aber lassen wir ihn doch selbst zu Wort kommen:

Schon seit Jahren beschäftige ich mit der Verkehrsproblematik in unserer Gemeinde. Ich habe deshalb den Gemeindegremien einige praktische Vorschläge gemacht. Meine Absicht war dabei, mit geringstem finanziellem Aufwand schon kurzfristig und flächendeckend Erfolge zu bekommen. Ich schlage zur Verkehrsberuhigung vor:

- Keine Vorfahrtsstraßen mehr, rechts vor links Regelung überall. (Dazu müßten Vorfahrts- und Stop-Schilder entfernt werden.)

- Tempo 30 auf allen Straßen. (Dazu müßten Tempo 30 Schilder aufgestellt werden.)

- Verengung der Fahrspur für den fließenden Verkehr.

Gerade auf den letzten Punkt lege ich großen Wert, ich will deshalb im Detail darauf eingehen:

Dies wäre nach meiner Auffassung auf den meisten Straßen allein schon dadurch zu erreichen, daß alle Kraftfahrzeuge zum Parken die Straße benutzen und nicht die Gehwege.

Dies ist natürlich leichter gesagt als getan. Meine Vorschläge zur Erreichung dieses Ziels:

- Abmarkierung von Parkbuchten auf der Fahrbahn, bei schmalen Straßen einseitig wechselnd

- keine Abmarkierung von Parkstreifen auf dem Gehweg.

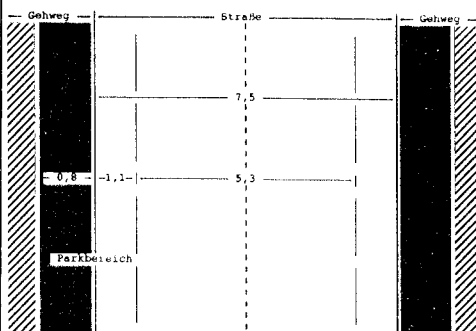


Beispiel: Rheinstraße Worfelden

Die Rheinstraße in Worfelden ist ein gutes Beispiel dafür, was die Gemeindeverwaltung tun kann, um den Autoverkehr den Interessen von Anwohnern und Bürgern unterzuordnen, oder was sie tun kann, um den Autoverkehr auf Kosten von Anwohnern und Bürgern zu fördern.

Die Fahrspur der Rheinstraße hat eine mittlere Breite von 7,50 Meter. Auf den Gehwegen ist ein Parkstreifen markiert, der die Autofahrer verpflichtet (!), zum Parken nicht nur die Straße, sondern auch den Gehweg zu benutzen. Aber in vielen Fällen halten sich die Autofahrer noch nicht einmal an die Markierungen. Durch die Abmarkierung verbleibt auf der Rheinstraße eine Fahrspur von mindestens 5,30 Meter. Dies ermöglicht eine Begegnung selbst von Pkw und Lkw bei unvernünftiger Geschwindigkeit von 50 km/h oder noch viel, viel mehr.

Istzustand:

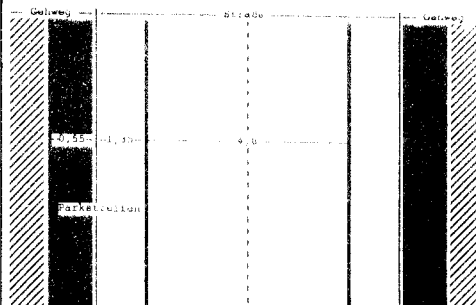


Markierung nur auf Gehweg
Urteil: schlecht

Der Raumbedarf bei verminderter Geschwindigkeit (bis 40 km/h) bei Begegnungen zwischen Lkw und Pkw beträgt 4,80 Meter. Um dies zu erreichen, dürfen genau 2,70 Meter Parkfläche auf der Fahrbahn abmarkiert werden. Bei einer Parkbuchtweite von 1,90 Meter müßten auf jeder Seite von den Gehwegen nur noch 55 cm abmarkiert werden; es verbleiben zwischen 1,50 und 1,65 Meter für die Fußgänger. Wichtig wäre aber hier, daß die Parkbucht auch auf der Straße markiert ist. Sonst trauen sich die dem Gehwegparken verpflichteten fühlenden Autofahrer sicher nicht, ihr Fahrzeug nur so ungewohnt "wenig" auf dem Gehweg abzustellen. Außerdem sorgen die Linien auf der Fahrbahn für eine optisch engere Fahrspur; eine wichtige Voraussetzung für niedrige Geschwindigkeiten.

Parkbuchten auf der Fahrbahn = Verkehrsberuhigung

Vorschlag 1:

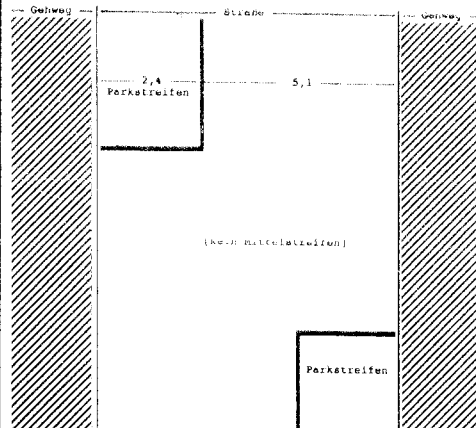


Beidseitige Markierung auf Gehweg und Straße

Urteil: befriedigend

Ideal aber wäre nach meiner Meinung das einseitig versetzte Markieren eines breiten Parkstreifens; neben der engeren Fahrspur sorgen dann die notwendigen Lenkmanöver für eine niedrigere Geschwindigkeit.

Vorschlag 2:



Einseitig versetzte breite Markierung nur auf der Straße

Urteil: sehr gut.

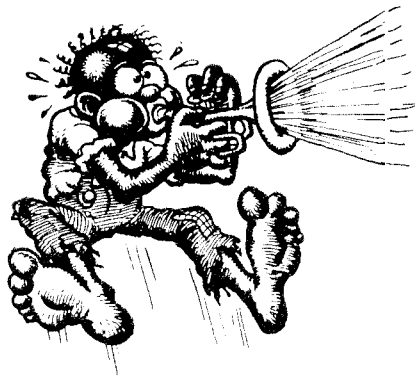
Ich habe meine Vorschläge dem Bürgermeister und dem "Verkehrsberuhigungsausschuß" der Gemeindevertretung zugesandt. Ich hoffe, daß mein Konzept offene Ohren finden wird, zumal es billig ist, weil man nicht - wie an einzelnen Stellen in unseren Ortsteilen geschehen für sehr viel Steuergelder Straßen und Plätze umbauen muß. Im Prinzip ist nur Farbe und die Kosten für die Markierungen notwendig ... und natürlich der Traum von

1. weniger Verkehr,
2. geringere Geschwindigkeiten, und
3. frei begehbare Bürgersteige in unseren Ortsstraßen ●

SPD: Abgelehnt!

Am 23.1.90 wurde dieser Vorschlag von uns im Haupt- und Finanzausschuß in die Beratungen zum Haushalt 1990 eingebracht. Für Tempo 30-Schilder und Parkmarkierungen im Ortsteil Worfelden sollten 30.000 DM bereitgestellt werden (Klein Gerau und Büttelborn sollten in den nächsten Jahren folgen). Ergebnis: Ablehnung bei 1 Ja- und 4 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen. Die GLB wird aber nicht locker lassen ●

Trompeter gesucht



Wir sind Leute zwischen 30 und 50, haben alle nicht sehr viel Zeit, aber trotzdem viel Lust Dixieland, Blues und Swing zu spielen.

Was uns noch fehlt, ist ein Trompeter, dem es ähnlich geht.
Ruft doch schnell an!
Tel. 40821

Zeit für Kinder, Mütter und Väter



Dazu die Fachleute:

Positives Beispiel: Kita VII, Mörfelden

Zu einem Informationsbesuch trafen sich einige GLB-Mitglieder in der Kindertagesstätte Mörfelden VII.

Die Erzieherinnen führten uns durch alle Räume der Einrichtung und beantworteten geduldig unsere Fragen. Die großzügigen Räume für die einzelnen Gruppen mit Kuschecken und Rückzugsmöglichkeiten für das einzelne Kind, die "Arbeitsräume" der Kinder z.B. mit kleinen Werkbänken versehen, ein Raum für nasse Tätigkeiten, wie Malen, Kleistern u.ä., eine Turnhalle und auch die Kinderküche mit kindgerechter Einrichtung beeindruckten uns alle sehr. Diese Möglichkeiten und Angebote hätten wir uns auch für unsere Kinder gewünscht!

Anlaß unseres Besuches war jedoch die Tatsache, daß in dieser Kindertagesstätte ein Kinderhort integriert und ein Übergang von der Kindergarten- in die Kinderhortgruppe problemlos möglich ist. In der von uns besuchten Tagesstätte gibt es 2 Kindergartengruppen mit je 25 Kindern und 2 Hortgruppen mit je 20 Kindern. Die Hortkinder werden nach der Schule mit einem Mittagessen erwartet, das von einer festangestellten Köchin für sie frisch zubereitet wird, fertigen ihre Hausaufgaben, wenn gewünscht mit Unterstützung eines Pädagogen und können anschließend die vielfältigen Möglichkeiten der Einrichtung nutzen. Einziger für uns erkennbar negativer Aspekt war die Tatsache, daß nicht alle Kinder aufgenommen werden können, für die eine außerschulische Betreuung notwendig wäre, so daß eine Warteliste existiert. Das aber wiederum zeigt, wie groß der Bedarf an Kindertagesstätten ist.

Büttelborn hintendran

Die Verantwortlichen in Büttelborn wollen sich Zeit lassen. Die SPD war nur bereit, Planungskosten von 20.000 DM für einen Anbau zur Einführung einer Kindergartengruppe mit Mittagsbetreuung im Kindergarten Georgenstraße (OT Büttelborn) in den Haushalt 1990 zu nehmen. Unser Vorschlag die Planung von Kindertagesstätten mit Hortgruppen nach dem Kita-Entwicklungsplan gleich für alle drei Ortsteile vorzunehmen, wurde abgelehnt. Dabei sollte nicht vergessen werden, daß für die Vernachlässigung der Kitas letztlich auch die jetzigen Bundes- und Landesregierungen verantwortlich sind. Sie schützen bekanntlich ungeborenes Leben engagierter, als den schon geborenen Kindern eine optimale Wohn- und Erziehungssituation zu verschaffen. ●

Die Gemeinde Büttelborn hat bei den Diplom-Pädagogen Ulrich Hagemann und Michael Ledig einen Kindertagesstättenentwicklungsplan in Auftrag gegeben, der uns seit Mitte 1989 zur Verfügung steht. Ziel der Untersuchung war es, den Bedarf an Kinderkrippen-, Kindertagesstätten-, Ganztags- und Hortplätzen in Bezug auf die Geburtenentwicklung sowie die sozial- und gesellschaftspolitischen Veränderungen in unserer Gemeinde zu ermitteln. Hier möchten wir nun die zentralen Aussagen des Kitaentwicklungsplanes veröffentlichen.

Kindergärten (3-6 Jährige)

1. Senkung der Gruppenstärke

"In der Fachöffentlichkeit, wie auch in großen Teilen der Elternschaft, ist aber seit Jahren die Forderung nach einer Senkung der Gruppenstärke laut geworden. Die Forderung ist fachlich begründet durch eine zunehmende Zahl ausländischer Kinder, Kinder aus asylsuchenden Familien, Kinder aus Aus- und Übersiedlerfamilien, der Integration behinderter Kinder in Regeleinrichtungen und einer zunehmenden Zahl von Kindern mit Beziehungs- und Verhaltensproblemen."

Empfehlung der Planer: Senkung der Gruppenstärke von 25 auf 20 Kinder!

2. Erhöhung des Versorgungszieles

Das Versorgungsziel ist eine Vorgabe der Landesentwicklungs- und Regionalplanung, die vorgibt, daß 83% der 3,5 Jahrgänge im Kindergartenalter mit Kindergartenplätzen versorgt werden sollen.

Empfehlung der Planer: "Aber auch das Versorgungsziel von 83% entspricht nicht mehr der Bildungsbeteiligung der Familien mit Kleinkindern. Realistisch sollte man künftig von mindestens 90% ausgehen mit steigender Tendenz;..."

3. Ganztagsbetreuung mit Mittagsversorgung

"Da aber mit der zunehmenden Forderung von Frauen nach einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch mit einer veränderten Nachfrage nach öffentlicher Betreuung zu rechnen ist, soll im folgenden der Bedarf an Ganztagsplätzen, die vor allem eine Mittagsversorgung einschließen, bestimmt werden"

"Eine Orientierung ist die Zahl erwerbstätiger Mütter. Nach den aktuellen Zahlen des Mikrozensus sind 35% der Frauen mit Kindern unter 6 Jahren erwerbstätig.

Draht nach Thüringen

Gemeinsam mit dem Groß Gerauer Ortsverband der Grünen hat unsere Wählergemeinschaft Briefkontakt zu den Grünen der thüringischen Stadt Apolda aufgenommen. Das Umweltbewußtsein wird gerade in der dortigen "Wiederaufbauphase" Mühe haben, sich seinen Platz zu er-

Wir legen deshalb unseren Berechnungen ein anzustrebendes Versorgungsziel zugrunde, wonach 40% aller Kindergartenplätze Ganztagsplätze sein sollten."

Empfehlung der Planer: "Als Einstieg empfehlen wir der Gemeinde durch flexible Öffnungszeiten zumindest den Müttern, die einer Halbtags-tätigkeit nachgehen, eine Unterbringung ihrer Kinder im Kindergarten zu ermöglichen. Darüberhinaus sollte für die Mütter, die mehr als 20 Stunden pro Woche arbeiten eine ausreichende Anzahl von Ganztagsplätzen zur Verfügung gestellt werden."

Hortbereich

(Grundschüler nach dem Unterricht)

"Dabei gehen wir davon aus, daß Kinder, die einen Ganztagsplatz in Anspruch nehmen, erfahrungsgemäß später auch einen Hortplatz beanspruchen. So haben wir die anzustrebende Versorgungsquote für den Hortbereich unmittelbar an den Ganztagsbereich gekoppelt."

Empfehlung der Planer: Für Büttelborn und Worfelden je 2 und für Klein-Gerau 1 Hortgruppe mit max. 15 Kindern.

Kinderkrippe

(Kinder unter 3 Jahren)

"Aber auch bei der öffentlichen Betreuung von Kindern unter 3 Jahren zeigt die Elternbefragung, daß man sich in Büttelborn mit einem erheblichen Bedarf konfrontiert sieht...; da möchten 32 Familien eine halbtägige Betreuung ihrer Kinder... und immerhin 21 Familien wünschen eine ganztägige Betreuung."

"Die tradierten Einteilungen von Kindern in bestehende Altersstufen, d.h. 0 bis 3 Jahre, 3 bis 6 Jahre und 6 bis 12 bzw. 14 Jahre, sind fachlich auch nicht mehr begründbar, so daß mit einer erweiterten Altersmischung gerechnet wird, die in einigen hessischen Städten (Hanau, Rüsselsheim und Wiesbaden) schon realisiert wurde."

Empfehlung der Planer: Für Büttelborn eine Gruppe unter 3 Jahren (max. 10 Plätze); für Klein-Gerau 1 Gruppe mit erweiterter Altersmischung, für Worfelden 3 Gruppen mit erweiterter Altersmischung (je max. 15 Plätze) ●

kämpfen. Deshalb wollen wir Hilfestellungen (Fachinformationen, Papier und Druck) anbieten. Darüberhinaus wollen wir einen direkten persönlichen Kontakt entwickeln.

Wer Interesse an einem "ökologischen Draht nach Drüben" hat, kann sich bei Peter Best, Tel. 54525 melden. ●